

Editorial

75 Jahre Medienforschung – das HBI feiert Geburtstag

„Im Keller fing es an, im Keller des Hauptgebäudes der Universität Hamburg. Ein kahler, weißgetünchter Raum, einfache Bücherborde, bestückt mit einigen Büchern, fast alle Leihgaben von Kurt Wagenführ, dem damals wohl besten Kenner der Geschichte des Deutschen Rundfunks“. So schrieb der frühere Referent Gerhard Maletzke über die Anfänge des „Hans-Bredow-Instituts für Rundfunk und Fernsehen an der Universität Hamburg“. Seit seiner Gründung am 30. Mai 1950 sind 75 Jahre vergangen, aus einem Kellerraum wurde ein Institut mit vielen Türen, einer Bibliothek mit über 32.500 Bänden, und seit seinem Beitritt zur Leibniz-Gemeinschaft 2019 trägt das Institut auch einen neuen Namen: Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI).

Es waren zunächst bescheidene Anfänge, die die Stiftung der Universität Hamburg und des öffentlich-rechtlichen Nordwestdeutschen Rundfunks ermöglichte. Doch das Institut entwickelte sich schrittweise zu einem renommierten Forschungsinstitut in der Bundesrepublik Deutschland. Sein Markenzeichen: Seit Beginn verbindet es wissenschaftliche Grundlagenforschung mit Forschungsfragen, die gezielt auf die Herausforderungen der Mediengesellschaft antworten. Diese Aufgabe erfüllt es mit einem breiten Portfolio an verschiedenen Publikationen – mit wissenschaftlichen Veröffentlichungen in nationalen und internationalen Zeitschriften und Journals, mit transferorientierten Beiträgen und Stellungnahmen, mit Arbeitsberichten und Gesetzeskommentaren, mit Webauftritt, Blog-Posts und Podcasts.

Im Zentrum steht die vom Institut herausgegebene Fachzeitschrift. Sie startete zu Beginn des Jahres 1953 mit der ersten Nummer von „Rundfunk und Fernsehen“, heißt seit dem Jahr 2000 „Medien & Kommunikationswissenschaft“ – seit 2021 open access –, publiziert wissenschaftliche Artikel aus dem Bereich der Medienforschung und erbringt mit unterschiedlichen Rubriken Serviceleistungen für die Community. M&K hat sich zu einem zentralen Fachorgan für die Kommunikationswissenschaft entwickelt und ist mit seinen Artikeln jährlich unter den Preisträgern für die besten Aufsätze des Vorjahres, die die Deutsche Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft auf ihrer Jahrestagung würdigt. 2025 war M&K gleich doppelt vertreten, worüber wir uns sehr freuen und den Autor*innen herzlich gratulieren.

Was für die eigene Forschung des HBI gilt, galt als Anspruch stets auch für die Zeitschrift: M&K ist interdisziplinär und offen für Beiträge aus dem gesamten Feld der medienbezogenen Forschung. Und sie war und ist stets wissenschaftlicher Exzellenz verpflichtet, Näheres zum Begutachtungsverfahren unten. Wir freuen uns über zahlreiche Einreichungen!

Redaktionsbericht

Im Folgenden geben wir, wie bereits in den Vorjahren, unseren jährlichen Bericht über die Redaktionsarbeit, den Begutachtungsprozess und die Statistik der eingereichten Beiträge.

Beratungskreis

Ein wichtiges Instrument, um die Scientific Community und speziell die Fachgesellschaften in das Begutachtungsverfahren einzubinden, ist der Beratungskreis, in den die DGPK-Fachgruppen sowie die SGK und die ÖGK jeweils eine Person entsenden. Wir überlassen

es den Fachgruppen, nach eigenen Gesichtspunkten darüber zu entscheiden, welches Verfahren sie zur Auswahl des Beratungskreis-Mitgliedes wählen. Häufig wird die Aufgabe an den Posten der/s Sprecher*in geknüpft, in anderen Fällen getrennt davon gewählt. Um möglichst vielen Wissenschaftler*innen der Scientific Community die Möglichkeit der Beteiligung am Beratungskreis zu ermöglichen, wünschen wir uns, dass etwa alle zwei Jahre eine neue Person diese Aufgabe übernimmt.

Derzeit gehören ihm die folgenden Mitglieder an: *Prof. Dr. Ulla Autenrieth* (FG Visuelle Kommunikation), *Prof. Dr. Hans-Jürgen Bucher* (DGPuK-Fachgruppe Mediensprache – Mediendiskurse), *Prof. Dr. Christopher Buschow* (FG Medienökonomie), *Prof. Dr. Andreas Hepp* (FG Soziologie der Medienkommunikation), *Prof. Dr. Pablo Jost* (FG Methoden), *Dr. Sabrina Heike Kessler* (FG Rezeptions- und Wirkungsforschung), *Jun.-Prof. Jessica Kunert* (FG Mediensport und Sportkommunikation), *Dr. Daniela Mahl* (FG Digitale Kommunikation), *Prof. Dr. Jutta Milde* (FG Wissenschaftskommunikation), *Prof. Dr. Daniel Nölleke* (FG Journalistik / Journalismusforschung), *Dr. habil. Corinna Peil* (ÖGK), *Prof. Dr. Carola Richter* (FG Internationale und Interkulturelle Kommunikation), *Prof. Dr. Ulrike Röttger* (FG PR und Organisationskommunikation), *Prof. Dr. Christian Schicha* (FG Kommunikations- und Medienethik), *Dr. Anne Schulz* (FG Kommunikation und Politik), *Prof. Dr. Christian Schwarzenegger* (FG Kommunikationsgeschichte), *Prof. Dr. Tanja Thomas* (FG Medien, Öffentlichkeit und Geschlecht), *Ass. Prof. Dr. Anna Wagner* (FG Gesundheitskommunikation), *Prof. Dr. Ruth Wendt* (FG Medienpädagogik), *Prof. Dr. Vinzenz Wyss* (SGKM).

Die Berater*innen unterstützen die Redaktion mit Hinweisen und Anregungen, welche Wissenschaftler*innen für Gutachten thematisch einschlägig sind. Überdies tragen sie auch selbst mit Gutachten über einzelne Manuskripte zur Qualitätssicherung bei. Allen Berater*innen gilt unser herzlicher Dank!

Externe Gutachter*innen

Wie aus Tabelle 1 ersichtlich wurden in den 25 Jahren von 2000 bis 2024 insgesamt 1717 externe Voten (in der Regel zwei pro Text) eingeholt. Diese Zahl belegt einerseits das Bemühen der Redaktion, die Scientific Community möglichst breit in die Qualitätskontrolle der Zeitschrift einzubeziehen und die für das jeweilige Thema besonders einschlägigen Expert*innen anzufragen. Sie zeigt andererseits auch, in welch großem Ausmaß sich die Community an dem Peer Reviewing-Verfahren beteiligt. Für die Autor*innen stellen die konstruktiv und detailliert urteilenden Gutachten eine wertvolle Rückmeldung zu ihrer Arbeit dar, wie sie sonst nur selten zu bekommen ist; dies wird der Redaktion häufig zurückgemeldet.

Um die Anonymität der Gutachter*innen gegenüber den Autor*innen sicherzustellen, veröffentlichen wir die Namen der entsprechenden Kolleg*innen gemeinsam und mit zeitlicher Verzögerung. Für die Beurteilung der im Zeitraum 2023/2024 eingegangenen Manuskripte haben uns mit einem oder auch mit mehreren Gutachten unterstützt:

Verena Albert, Dirk Arnold, Marko Bachl, Johannes Breuer, Axel Bruns, Christopher Buschow, Michel Clement, Christina Dahn, Peter Dirksmeier, Stephan Dreyer, Jakob-Moritz Eberl, Mark Eisenegger, Wolfgang Ernst, Nayla Fawzi, Cornelia Fedtke, Lena Frischlich, Sonja Ganguin, Peter Gentzel, Johanna Grüblbauer, Folker Hanusch, Valerie Hase, Uwe Hasebrink, Petra Herczeg, Olaf Hoffmann, Jakob Jünger, Philipp Kessling, Matthias C. Kettemann, Thomas Koch, Benjamin Krämer, Anna Sophie Kümpel-Unkel, Jessica Kunert, Markus Lehmkuhl, Frank Lobigs, Julia Lühring, Daniela Mahl, Merja Mahrt, Frank Marcinowski, Markus Maurer, Simon Meier-Vieracker, Kathrin Müller, Philipp Müller, Felix Victor Münch, Jörg-Uwe Nieland, Julia Niemann-Lenz, Daniel Nölleke, Louise Oberhülsmann, Anke Offerhaus, Nikolai Okunew, Felix Paschel, Marlis Prinzing, Fabian Prochazka, Jan

Philipp Rau, Michael Reiss, Jutta Röser, Michael Scharrow, Tim Schatto-Eckrodt, Konstantin Schätz, Rebecca Scheiber, Christian Schicha, Thomas Schnedler, Armin Scholl, Anne Schulz, Christian Schwarzenegger, Wolfgang Schweiger, Josef Seethaler, Theresa J. Seipp, Pascal Siegers, Philip Sinner, Charlotte Spencer-Smith, Daniela Stoltenberg, Maïke Suhr, Linards Udris, Eric van der Beek, Niklas Venema, Gerret von Nordheim, Anna Wagner, Fabian Zimmermann und Oliver Zöllner.

Die Redaktion dankt herzlich allen Kolleg*innen, die die Zeitschrift mit Gutachten aktiv unterstützt haben.

Begutachtungsverfahren

Dass M&K seit 2021 als Open Access Journal im Nomos-Verlag und mit zahlreichen englisch-sprachigen Beiträgen erscheint, hat am Verfahren der Qualitätssicherung nichts geändert: Das Begutachtungsverfahren bei M&K entspricht dem in der Wissenschaftspraxis bewährten Double Blind Peer Review. Eingereichte Manuskripte werden beim Eingang von der Redakteurin Christiane Matzen anonymisiert, so dass die Verfasser*innen weder den anderen Mitgliedern der Redaktion noch den anderen am Begutachtungsverfahren Beteiligten bekannt werden, und umgekehrt erfahren die Verfasser*innen auch später nicht, von wem ihr Manuskriptangebot begutachtet wurde. Die Mitglieder des Beratungskreises werden nach Eingang eines neuen Manuskriptangebots per Rundmail über Titel und Abstract des anonymisierten Angebots informiert und eingeladen, Vorschläge für Gutachter*innen zu machen; dabei können sie sich auch selbst vorschlagen.

Die Redaktion entscheidet auf der Grundlage dieser und eigener Vorschläge, an wen das Manuskript weitergeleitet und welche externen Gutachter*innen angefragt werden. Zentrales Auswahlkriterium ist hierbei die fachliche Reputation und wissenschaftliche Ausgewiesenheit für das Thema. Die endgültige Auswahl obliegt der Redakteurin, weil nur sie in Kenntnis der Verfasser*innen abschätzen kann, ob eine zu große Nähe zwischen den Gutachtenden und den zu Begutachtenden zu vermuten ist.

In der Regel werden zwei externe Gutachten pro Manuskriptangebot eingeholt. Darüber hinaus begutachten ein oder zwei Redaktionsangehörige das Manuskript. Somit liegen in der Regel mindestens drei Voten zu einem Manuskript vor. Auf dieser Grundlage trifft die Redaktion als Kollegialorgan ihre Entscheidung über die Annahme des Manuskripts bzw. die Empfehlung einer Überarbeitung oder Neueinreichung. Diese Entscheidung wird in einem Redaktionsbeschluss zusammengefasst und den Autor*innen zusammen mit den diesem Beschluss zugrundeliegenden (ebenfalls anonymisierten) Gutachten übermittelt. Auch die beteiligten externen Gutachter*innen erhalten den Beschluss sowie die Voten nach Abschluss des Begutachtungsverfahrens zur Kenntnis. Die Redaktion versucht, das Begutachtungsverfahren im Laufe von acht Wochen nach Eingang des Manuskripts abzuschließen. Wenn dies nicht möglich ist, werden die Autor*innen entsprechend benachrichtigt.

Übersicht über eingegangene Manuskripte und Redaktionsentscheidungen

Im Folgenden veröffentlichen wir, wie in jedem Jahr, eine Übersicht über die eingegangenen Manuskripte und über die Annahme- und Ablehnungspraxis, um so im Sinne einer engen Kooperation mit der Scientific Community eine größtmögliche Transparenz des Begutachtungsverfahrens und der redaktionellen Abläufe zu gewährleisten.

Tabelle 1 zeigt für den Zeitraum von 2000 bis 2024, wie viele Manuskripte eingereicht wurden, wie viele davon angenommen und gedruckt wurden und wie viele externe Gutachten für die Entscheidungsfindung eingeholt wurden.

Tabelle 1: Überblick über die Zahl der bei M&K eingereichten und angenommenen Manuskripte von 2000 bis 2024

Manuskriptangebote					
	Gesamt	davon für Themenhefte	angenommen		Externe Gutachten
			Anzahl	in Prozent	
2000	41	10	24	58,5 %	34
2001	46	10	29	63,0 %	41
2002	44	14	30	68,2 %	57
2003	36	2	19	52,8 %	62
2004	52	13	22	42,3 %	81
2005	35	–	16	45,7 %	66
2006	53	15	24	45,3 %	96
2007	34	–	17	50,0 %	63
2008	41	–	14	34,1 %	77
2009	46	–	18	39,1 %	89
2010	62	–	30	48,4 %	125
2011	55	12	29	52,7 %	123
2012	42	–	18	42,9 %	89
2013	31	–	12	38,7 %	64
2014	40	–	15	37,5 %	80
2015	36	–	16	44,4 %	75
2016	57	24	35	61,4 %	91
2017	27	–	12	44,4 %	51
2018	29	10	15	51,7 %	52
2019	23	–	13	56,5 %	39
2020	37	17	19	51,4 %	57
2021	31	10	19	61,3 %	54
2022	32	–	8	25,0 %	57
2023	31	11	14	45,2 %	47
2024	33		16	48,5 %	47
Gesamt	994	148	484	48,7 %	1717

Lesebeispiel: Im Jahr 2024 gelangten insgesamt 33 Manuskripte in das Verfahren. Von diesen wurden 16 gedruckt (48,5 %), 17 wurden dementsprechend abgelehnt oder befinden Sie noch in der Überarbeitungsphase. Neben der Redaktion waren externe Gutachter*innen mit insgesamt 47 Gutachten an den Verfahren beteiligt.

In den Jahren 2000 bis 2024 wurden insgesamt 994 Manuskripte eingereicht, die Zahl der eingehenden Manuskripte liegt zwischen 23 und 62 pro Jahr.

Über die Jahre betrachtet wird knapp die Hälfte der eingereichten Manuskripte gedruckt. Nicht abgebildet wird dabei, dass dies fast ausschließlich nach mehr oder weniger umfangreichen Überarbeitungen geschieht und kaum ein Text ohne Nachbesserungen ins Heft gelangt.

Die folgenden Übersichten geben genaueren Aufschluss über die Autor*innen. Dabei werden als Vergleichsmaßstab die über die Jahre 2000 bis 2022 hinweg aggregierten Werte dargestellt; als Indikator für die aktuelle Situation werden dem die Werte für die beiden letzten Jahre 2023 und 2024 gegenübergestellt.

Geschlecht

In Tabelle 2 wird dargestellt, wie viele der eingereichten und erschienenen Beiträge von Männern und Frauen verfasst wurden. Die Kategorie „weiblich“ umfasst einzelne Autorinnen oder rein weibliche Teams, die Kategorie „männlich“ einzelne Autoren oder rein männliche Teams, die Kategorie „gemischt“ umfasst gemischtgeschlechtliche und diverse Teams.

Tabelle 2: Geschlecht der Autor*innen 2000–2022 sowie 2023/2024

		2000–2022		2023/2024	
Geschlecht		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
männlich	Anzahl	431	212	25	12
	Zeilenprozent	100 %	49,2 %	100 %	48,0 %
	Spaltenprozent	46,3 %	46,6 %	39,1 %	40,0 %
weiblich	Anzahl	238	112	13	6
	Zeilenprozent	100 %	47,1 %	100 %	46,2 %
	Spaltenprozent	25,6 %	24,6 %	20,3 %	20,0 %
gemischt	Anzahl	261	131	26	12
	Zeilenprozent	100 %	50,2 %	100 %	46,2 %
	Spaltenprozent	28,1 %	28,8 %	40,6 %	40,0 %
gesamt	Anzahl	930	455	64	30
	Zeilenprozent	100 %	48,9 %	100 %	46,9 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %

Es zeigt sich, dass in den Jahren 2000 bis 2022 knapp die Hälfte der Manuskriptangebote (431 von 930 Texten) von Männern bzw. rein männlichen Teams eingereicht wurden; der Anteil der Autorinnen und rein weiblichen Teams lag mit 238 von 930 Texten deutlich darunter. Die Annahmequote der Frauen war mit 47,1 Prozent aber fast identisch mit der der Männer (49,2 %).

In den Jahren 2023/2024 war der Anteil der Frauen als Alleinautorinnen an den Gesamteinreichungen geringer, ebenso der der Männer, und der Anteil gemischter Teams entsprechend größer. Die Annahmequote der Frauen lag mit 46,2 Prozent gleichauf mit der von gemischten Teams und lediglich knapp unter derjenigen der Männer (48,0 %).

Team

Tabelle 3 zeigt, ob die Manuskripte allein oder im Team mit mehreren Autor*innen eingereicht wurden. Die Kategorie „allein“ umfasst Manuskriptangebote von einer Einzelautor*in, die Kategorie „Team“ umfasst Manuskriptangebote von zwei oder mehr Autor*innen.

Tabelle 3: Allein oder im Team 2000–2022 sowie 2023/2024

		2000–2022		2023/2024	
Teamarbeit		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
allein	Anzahl	474	215	19	7
	Zeilenprozent	100 %	45,3 %	100 %	36,8 %
	Spaltenprozent	51,0 %	47,3 %	29,7 %	23,3 %
Team	Anzahl	456	240	45	23
	Zeilenprozent	100 %	52,6 %	100 %	51,1 %
	Spaltenprozent	49,0 %	52,7 %	70,3 %	76,7 %
gesamt	Anzahl	930	455	64	30
	Zeilenprozent	100 %	48,9 %	100 %	46,9 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %

Die Ergebnisse zeigen, dass in den Jahren 2000 bis 2022 etwas mehr Manuskripte von Einzelautor*innen eingereicht wurden als von Teams. Ihre Annahmequote lag mit 45,3 Prozent etwas niedriger als die der Teams (52,6 %). In den beiden Jahren 2023/2024 zeigt sich ein stärkerer Trend zur Teamarbeit: Die Zahl der von Teams eingereichten Texte lag mit 45 deutlich über der der Einzelautor*innen (19 Angebote). Die in den Vorjahren beobachtete Tendenz, dass Team-Beiträge eine bessere Annahmequote aufweisen, hat sich 2023/2024 umso deutlicher gezeigt (51,1 % gegenüber 36,8 %).

Status

Tabelle 4 dokumentiert den Status der Autor*innen: Die Kategorie „Prof.“ umfasst Professor*innen sowie Privatdozent*innen, die Kategorie „Dr.“ Promovierte, die Kategorie „ohne“ Autor*innen ohne Promotion. Die Mischkategorien beziehen sich bei Teams jeweils auf den höchsten und niedrigsten Status.

Tabelle 4: Status der Autor*innen 2000–2022 sowie 2023/2024

Status		2000-2022		2023/2024	
		gesamt	angenommen	gesamt	angenommen
Prof.	Anzahl	194	103	9	7
	Zeilenprozent	100 %	53,1 %	100 %	77,8 %
	Spaltenprozent	20,9 %	22,6 %	14,1 %	23,3 %
Dr.	Anzahl	186	86	12	3
	Zeilenprozent	100 %	46,2 %	100 %	25,0 %
	Spaltenprozent	20,0 %	18,9 %	18,8 %	10,0 %
ohne	Anzahl	173	72	10	4
	Zeilenprozent	100 %	41,6 %	100 %	40,0 %
	Spaltenprozent	18,6 %	15,8 %	15,6 %	13,3 %
Prof./Dr.	Anzahl	69	38	4	4
	Zeilenprozent	100 %	55,1 %	100 %	100 %
	Spaltenprozent	7,4 %	8,4 %	6,3 %	13,3 %
Prof./ohne	Anzahl	226	110	22	9
	Zeilenprozent	100 %	48,7 %	100 %	40,9 %
	Spaltenprozent	24,3 %	24,2 %	34,4 %	30,0 %
Dr./ohne	Anzahl	82	46	7	3
	Zeilenprozent	100 %	56,1 %	100 %	42,9 %
	Spaltenprozent	8,8 %	10,1 %	10,9 %	10,0 %
gesamt	Anzahl	930	455	64	30
	Zeilenprozent	100 %	49,7 %	100 %	46,9 %
	Spaltenprozent	100 %	100 %	100 %	100 %
alle mit „Prof.“	Anzahl	489	251	35	20
	Zeilenprozent	100 %	51,3 %	100 %	57,1 %
alle ohne „Prof.“	Anzahl	441	204	29	10
	Zeilenprozent	100 %	41,7 %	100 %	34,5 %

In den Jahren 2000 bis 2022 waren Professorinnen und Professoren an insgesamt 489 Manuskriptangeboten beteiligt, Promovierte an insgesamt 337 Angeboten und Nicht-Promovierte an 481 Manuskripten. Auf die Annahmequote hatte der Status der Autor*innen, der den Gutachtenden ja auch unbekannt ist, keinen Einfluss: Die höchste Annahmequote hatten Texte, die von der Gruppe „Dr./ohne“ eingereicht wurden (56,1 %), die nächsthöchsten Annahmequoten hatten die Statusgruppen „Prof./Dr.“ (55,1 %) und „Prof.“ (53,1 %). Insgesamt war die Annahmequote der Texte, die unter Beteiligung der Status-Gruppe „Prof.“ entstanden sind, mit 51,3 Prozent höher als die derjenigen Texte, die ohne Beteiligung von Professor*innen verfasst wurden (41,7 %).

2023/2024 waren Hochschullehrer*innen an insgesamt 35 der 64 Einreichungen beteiligt, die Gruppe der Promovierten an insgesamt 23 Angeboten und die der Nicht-Promo-

vierten an 39 Manuskripten. In diesen beiden Jahren lag die Annahmequote der Texte, die von der Statusgruppe „Prof./Dr.“ eingereicht wurden, mit 100 Prozent vorn, gefolgt von der Gruppe „Prof./ohne“ mit 40,9 Prozent. Insgesamt wurden Texte, die unter Beteiligung von Professor*innen verfasst wurden, deutlich häufiger publiziert als Texte, die ohne Beteiligung dieser Gruppe entstanden waren (57,1 % gegenüber 34,5 %). Die Werte der konkreten Konstellationen schwanken von Jahr zu Jahr sehr stark und sollten angesichts der geringen Fallzahlen nicht überinterpretiert werden.

Die Redaktion, im Mai 2025